

300 000 Jobs im Klimaschutz

Konferenz an der Kö: Wie kommt man an Ingenieure?

Sonne und Wind, Biogas und Erdwärme werden zum Motor des Arbeitsmarktes. Bis zu einer halben Million Fachkräfte werden in den nächsten 20 Jahren in Deutschland gebraucht, heißt es in verschiedenen Studien. In einer Konferenz heute im Steigenberger Parkhotel erörtern über 120 Vertreter von Wissenschaft und Industrie, wie sie junge Leute für Ökologie und Ökonomie gewinnen.

Düsseldorfer Studiengang gut ausgelastet

Professor Dr. Dieter Oesterwind, Leiter des Zentrums für innovative Energiesysteme an der Düsseldorfer Fachhochschule, geht davon aus, dass es - auch aufgrund des Erneuerbare-Energien-Gesetzes - zahlreiche Möglichkeiten für die wissenschaftliche Ausbildung in Deutschland gibt. Fachhochschulen und Technische Hochschulen seien „gut flächendeckend“ darauf eingestellt, bis zum Jahr 2020 etwa 300 000 Studenten das nötige Knowhow für regenerative Energien mitzugeben. Der Düsseldorfer Studiengang für

Prozessenergie und Umwelttechnik sei mit 300 Studenten gut ausgelastet.

„Aber insgesamt fehlen Ingenieure. In der Konferenz geht es auch darum, welche Anforderungen Unternehmen stellen“, so Oesterwind. Er weist darauf hin, dass der hohe Bedarf in der Klimaschutz-Zukunft zum Teil auch über die klassische Ingenieurausbildung gedeckt werden kann, weil eben auch viel mit Beton, Maschinenbau und Elektrik konstruiert werde.

Der Düsseldorfer Unternehmensberater Lothar Grünewald bringt die Experten heute mit dem Mittelstand wie auch Großunternehmen von Henkel bis Daimler, 3M bis Solarworld in Kontakt. Auch die im Wirtschaftsministerium an der Haroldstraße ansässige Energieagentur NRW steht hinter der Tagung, die insbesondere den „Erfolgsfaktor Personal“ beleuchtet. Insgesamt geht es auch um neue Chancen des Landes an Rhein und Ruhr - und darum, wie man der Wettbewerbsverzerrung durch den hochsubventionierten Solarzellenbau in den ostdeutschen Ländern widersteht. **disc**